



Niederschrift

46. Plenarsitzung des Gemeinderates
24. Januar 2023, 15:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus am Marktplatz
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

9.

Punkt 8 der Tagesordnung: Weiterentwicklung Soziale Quartiersentwicklung mit aufeinander abgestimmten Fördermodulen

Vorlage: 2022/2062

dazu:

Interfraktioneller Änderungsantrag: SPD, CDU

Vorlage: 2022/2026/1

Beschluss:

Der Gemeinderat beschließt nach Vorberatung im Sozialausschuss und im Hauptausschuss zur Weiterentwicklung der Sozialen Quartiersentwicklung

1. die Umwidmung der bisherigen Förderung von Seniorenbegegnungsstätten aus freiwilligen Leistungen ab DHH 2024/25 zugunsten einer Personalförderung für Quartiersarbeit und die als Anlage 2 beigefügte Förderrichtlinie Quartiersarbeit sowie
2. die als Anlage 1 beigefügten Grundsätze der Förderung von Stadtteilhäusern in der Stadt Karlsruhe (Förderrichtlinie Stadtteilhäuser), welche ab 1. Januar 2024 die Förderrichtlinie Bürgerzentren ablöst.
3. Die prozessbegleitende Wiedereinberufung des Begleitgremiums zur Einarbeitung der im Sozialausschuss angemerkten Änderungen, welche dem Sozialausschuss in seiner Sitzung am 12.07.2023 vorgelegt werden.

Abstimmungsergebnis:

Interfraktioneller Änderungsantrag: nicht abgestimmt

Beschlussvorlage: Mehrheitliche Zustimmung (40 JA-Stimmen, 3 Nein-Stimmen)

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 8 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgte Vorberatung im Sozialausschuss am 16. November 2022 und im Hauptausschuss am 6. Dezember 2022.

Bürgermeister Lenz: Tatsächlich, eine anstrengende Wegstrecke liegt hinter uns, und ich bin mir sicher, es wird auch so bleiben. Das ist auch gut so, denn unsere Bürgerinnen und Bürger, letztendlich geht es Ihnen/uns ja um das bürgerschaftliche Engagement, wissend, dass auf Sie als Stadtpolitik, aber auch auf unsere Sozialplanung und Sozialarbeit, Sozialverwaltung, was Engagement anbelangt, an dieser Stelle ja immer Verlass war und ist, und wenn ich sage war, dann spiele ich auf die 1960er Jahre an. Denn so lange dauert unsere Tradition der kontinuierlichen Beschäftigung, mit Stadtteilorientierung in unserer Stadt schon. Ich nehme mal ein Beispiel, das eine Riesenselbstverständlichkeit für Sie, für uns alle, ist, das ist unser sozialer Dienst, der schon immer stadtteilorientiert extra auch in entsprechenden Sozialräumen aufgestellt ist, in sogenannten Bezirksgruppen. Ja und was wir heute weiterentwickeln, hat so seinen Urgrund in den 2000er Jahren. Sie alle kennen das Städtebauförderungsprogramm Soziale Stadt, das im wahrsten Sinne des Wortes das Soziale dem Baulichen ja vorangestellt hat, und aus dieser Zeit stammt ja die besondere Fokussierung auf Quartiersmanagement, auf bürgerschaftliches Engagement, auf Ehrenamt, mit Bürgervereinen und allen Institutionen und Vereinen und Initiativen und dass wir uns als Stadt an dieser Stelle wahrlich nicht verstecken müssen, Herr Kollege Käuflein, immer auch im Zusammenspiel mit Ihrem Amt für Stadtentwicklung und unserer sozialen Jugendbehörde.

Ich bringe Ihnen mal ein ganz profundes Beispiel, ganz frisch jetzt vorhin erfahren. Kein geringerer als der Westermann Schulbuchverlag wird die Jugendkonferenz in den Schulbüchern jetzt „verewigen“. Das ist nur ein Beispiel, dass wir auch alle Altersgruppen mitnehmen, aber heute geht es vor allem natürlich auch um die ältere Generation. Sie merken, ich steige gar nicht in die komplexe Vorlage im Einzelnen ein. Ich bedanke mich einfach an der Stelle für eine von Ihnen beantragte Sondersitzung und, Herr Oberbürgermeister hat es angesprochen, auch noch mal notwendige Verschiebung auf heute und sehe jetzt optimistisch der Beschlussfassung entgegen. Das heißt, wir werden nicht nur im nächsten Jahr, sondern auch in diesem Jahrzehnt das Konzept in Ihrem Sinne, in unserem Sinne, im Sinne der Bürgervereine, der bürgerschaftlich Engagierten des Ehrenamtes unserer Stadt auch fortentwickeln.

Der Vorsitzende: Vielen Dank. Wir steigen damit in die Diskussion ein.

Stadträtin Anlauf (GRÜNE): Wir stimmen dem Konzept Quartiersentwicklung und den Stadtteilhäusern in vielen Punkten zu. Es ist richtig, dass es eine ämterübergreifende Zusammenarbeit zwischen SJB und dem Büro für Mitwirkung und Engagement gibt, denn Quartiersentwicklung ohne Engagement ist nicht denkbar und umgekehrt auch. Richtig ist weiterhin, die Stadtteilhäuser sind so angelegt, dass nicht nur bereits bestehende Vereine, sondern auch neue und lockere Initiativen, niederschwellige Initiativen, unterstützt werden und einen Raum mieten können. Zum Beispiel könnte jemand einen lockeren, unverbindlichen Treff einmal in der Woche einführen wollen. Also es geht darum bei diesen Modulen, um die Vielfalt in alle Richtungen. Entsprechend gibt die Stadt Module vor, die erfüllt werden müssen, sodass der Vielfalt in einem Quartier Rechnung getragen wird, und es ist natürlich klar, dass ein einheitlicher Standard richtig ist.

Ebenso für vernünftig halten wir die Kriterien, nach denen eine Auswahl getroffen wird, wo in Zukunft eine Quartiersentwicklung stattfinden soll, nämlich soziale Kriterien wie Alter, Armut, Kinderanzahl, Migration. Eine Auswahl ist angesichts der Finanzen notwendig, sonst könnte man natürlich überall in jedem Quartier ein Stadtteilhaus errichten und eine Quartiersentwicklung durchführen. Das wäre toll, aber es geht jetzt halt nicht. Allerdings scheint uns auch, dass der Ausbau der Quartiersentwicklung, insbesondere der Aufbau der Stadtteilhäuser, ein Prozess ist, in dem noch einige offene Fragen in der Praxis geklärt werden müssen, logisch. Das ist sicher immer so bei solchen großen Veränderungen. So ist die Frage, ob die Voraussetzungen für ein Stadtteilhaus zu hoch gegriffen sind. Das muss man überprüfen in der Praxis. Aus diesem Grund halten wir ein Begleitgremium für sinnvoll, was ja jetzt auch eingerichtet werden soll, auch zusammen mit Stadträtinnen und den Trägern.

Wir sind mit der Antwort der Verwaltung zufrieden. Wichtig ist auch, dass das Bürgerzentrum Südstadt weiter betrieben wird. Das wurde ja da auch beantwortet. Ansonsten gehen wir davon aus, dass das Büro für Mitwirkung und Engagement weiterhin das für unsere Gesellschaft wichtige Ehrenamt in allen Stadtteilen unterstützen wird. Da ist man ja unabhängig vom Quartiersmanagement. Das ist ja nicht identisch. Darauf, dass dieses Ehrenamt weiter unterstützt wird, werden wir im Rahmen natürlich, wie in allen Bereichen, im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten auch achten.

Stadtrat Dr. Müller (CDU): Die Etablierung der sozialen Quartiersentwicklung ist auch für uns ein wichtiges Anliegen. Wir wissen, dass dies nicht einfach ist und haushaltsneutral umgesetzt werden muss. Dies bedeutet, dass es Priorisierung geben muss. Der Weg dahin ist allerdings bis heute recht holprig gewesen. Es wurden noch eine ganze Reihe von Anregungen, Fragen und Änderungsnotwendigkeiten in der Sitzung des Sozialausschusses und in schriftlichen Anfragen aus diesem Gremium vorgetragen. Dies zeigt, welches großes Interesse bei den Stadträtinnen und Stadträten an diesem Thema vorhanden ist. Davon sind einige bis jetzt allerdings nicht ausreichend oder gar nicht beantwortet. Wir wünschen uns eine große Transparenz, Verständlichkeit und die Einbeziehung der Akteure wie Bürgervereine, der Träger und vor allem auch von Stadträtinnen und Stadträten. Sie haben ja zugesagt, dass im Begleitgremium auch die Vertreter der Fraktionen dieses Hauses einbezogen werden. Dies ist gut und wichtig. Für uns ist es aber ganz entscheidend, dass wir endlich eine Übersicht der Stadtteile bekommen, wie sie nach dem Index eingestuft sind. Gibt es hierbei enge oder auch weitere Abstände zwischen den Einstufungen? Dies wollen wir gerne wissen. Dies haben wir auch bereits schon mehrfach angefordert. Wir benötigen die klare Zusage, dass diese Übersicht uns im Begleitgremium vorgestellt wird. Herr Oberbürgermeister, bitte veranlassen Sie, dass dies uns vertraulich dort präsentiert wird.

Da ja nach den Besprechungen noch einiges in die Vorlage eingearbeitet werden muss, wie Sie ja zugesagt haben, sehen wir den heutigen Beschluss als Auftakt, die soziale Quartiersentwicklung weiter zu bearbeiten. Einen endgültigen Beschluss der Änderungen werden wir dann nach Vorberatung im Sozialausschuss, das auch zugesagt ist, hier im Gemeinderat abstimmen. Also heute der Beschluss, der ist, QE weiter voranzubringen, endgültiger Beschluss dann noch Einarbeitung der Änderungsnotwendigkeiten. Bitte beziehen Sie dabei alle notwendigen Akteure in die Bearbeitung ein. Alles sollte ganz offen, transparent, verständlich und nachvollziehbar kommuniziert werden. Zweifelsohne ist dieser Weg nicht ganz einfach. Umso wichtiger ist es, einen guten Kontext für alle Beteiligten zu erreichen. Danken möchten wir allen, die diese Arbeit in den Ämtern vorantreiben, was sicher nicht ganz einfach ist.

Stadträtin Moser (SPD): Bürgerschaftliches Engagement, Partizipation und Teilhabe ist für unsere Gesellschaft wertvoll und unverzichtbar. Es bereichert das Leben in den Stadtteilen, viele Menschen profitieren davon. Dies möchten wir beibehalten, und zwar möglichst in allen Quartieren. Wir freuen uns, dass jetzt die Weiterentwicklung der sozialen Quartiersentwicklung vorliegt und über die Zusage, noch offene Fragen im Begleitgremium zu klären und das Konzept dementsprechend zu überarbeiten. Aus unserer Sicht können nicht nur einige durch Index-Parameter bestimmte Stadtteile mit erhöhtem Bedarf mit Stadtteilhäusern bedacht werden. Wir wünschen uns, dass ehrenamtliche Quartiersarbeit in allen Stadtteilen erhalten bleibt oder möglich ist.

Ich verstehe unter sozialer Quartiersarbeit ein Gelingen des Neben- und vor allem Miteinander aller Akteure vor Ort. Nicht nur in der Seniorenarbeit, sondern auf allen Ebenen. Hier sind die Bürgervereine und die Menschen vor Ort, die die Situation dort am besten kennen. Darüber müssen sie mitentscheiden können und nicht nur gegebenenfalls einbezogen werden. Ich lebe in einem Stadtteil mit vielfältigem Engagement, seien es die Kirchengemeinden, Sport, Musik, Kulturvereine, um nur einige zu nennen, Seniorenbegegnungsstätten, Elterninitiativen, die Aufzählung könnte man fortführen, nicht zu vergessen und ganz wichtig, das Mehrgenerationenhaus. Sie alle werden getragen, unterstützt vor allem von Ehrenamtlichen. Es gibt nachbarschaftliches Engagement, die Menschen achten aufeinander. Dies muss unbedingt erhalten werden, das Ehrenamt muss unterstützt werden.

Nun zu weiteren Punkten unseres gemeinsamen Änderungsantrags. Unserer Meinung nach sind Ehrenamtliche durch die Anzahl der geforderten Module überfordert oder sogar abgeschreckt. Dies muss gelockert werden. Der beschriebene einheitliche Standard der Stadtteilhäuser kann für einen Stadtteil passen, für einen anderen passt er aber ganz und gar nicht. Die Bürgervereine und andere Akteurinnen und Akteure im Stadtteil müssen zwingend in die Entscheidungsfindung einbezogen werden.

Wir danken für die Klarstellung, dass das Bürgerzentrum Südstadt weiterhin unterstützt wird. Das Begleitgremium ist ein sehr gutes Instrument, das der Transparenz, der Abstimmung und Vorbereitung der Entscheidungsfindung dient. Die Antragsteller sehen die Einbeziehung der Fraktionen als gute Möglichkeit der Vernetzung und gemeinsamen Weiterentwicklung der sozialen Quartiersentwicklung durch Zivilgesellschaft, Verwaltung, soziale Träger und Politik. Das Gremium wird um Mitglieder aus den Fraktionen ergänzt, und zwar dauerhaft, nicht nur für die beiden nächsten Sitzungen. In diesem Zusammenhang möchten wir eine Sitzung des Begleitgremiums vor der öffentlichen Beschlussfassung des überarbeiteten Konzept im Juli anregen, um letzte Fragen zu klären. Ich vertraue darauf, dass in die Überarbeitung die versprochenen Änderungen und Ergänzungen einfließen, und wünsche mir ein gelingendes Miteinander im weiteren Vorgehen. Ganz zum Schluss, und das ist sehr wichtig, möchte ich mich bei allen haupt- und ehrenamtlichen Beteiligten, die sich bisher auf den Weg gemacht haben und weiterhin den Weg beschreiten, bedanken.

Stadtrat Cramer (KAL/Die PARTEI): Meine Fraktion wird diesen Antrag jetzt so mitgehen, obwohl ich ganz offen sagen muss, so richtig verstehe ich das ganze Prozedere nicht. Jetzt kommt es also noch mal in den Sozialausschuss und noch mal in irgendeinem Gremium. Ich weiß nicht, was wir da letztendlich besser machen sollen oder was Besseres rauskommen soll, was schon am Anfang ja auf dem Tisch lag. Ich kann heute nur sagen, ich bin gespannt, wann die CDU und die SPD irgendwann sagen, okay, wir können das ohne Wenn

und Aber dann mittragen. Also so sehe ich es im Moment so, es ist in meinen Augen fast eine Verhinderungspolitik, was wir am Anfang diskutiert haben, wie gesagt, einmal Sozialausschuss, dann eine Sondersitzung Sozialausschuss, da waren Sie dann auch nicht mit zufrieden, was dort besprochen wurde. Also eine merkwürdige Vorgehensweise aus meiner Sicht, aber trotzdem, klar, es muss weitergehen, und wir werden auch alle zukünftigen Sitzungen besuchen, aber irgendwann muss es einfach mal zu einer endgültigen Entscheidung kommen.

Stadtrat Høyem (FDP): Mein dänischer Parteileiter hat ein Buch geschrieben, es heißt, Politik zwischen Menschen, und damit möchte er sagen, dass Politik immer konkret ist, hat immer mit Realitäten zu tun. Wir sind selbstverständlich positiv dieser sozialen Quartiersentwicklung gegenüber und, Herr Cramer, das ist keine Hinderungspolitik, dass wir CDU und SPD unterstützen, aber bis jetzt sind die Unterlagen unglaublich abstrakt. Sie haben sogar, Herr Cramer, gesagt, das war schwierig zu verstehen. Es ist theoretisch, das sind Module, das ist Index und viele andere gute, gute, gute Dinge, aber wir wollen ganz konkret wissen, was passiert mit richtigen Menschen, in richtigen Häusern, in richtigen Seniorenzentren und so weiter. Deshalb finde ich das nicht eine Hinderungspolitik, aber CDU und SPD versucht, so lese ich diesen Antrag, das konkret zu machen, also richtig Politik zwischen Menschen.

Stadtrat Schnell (AfD): Die soziale Quartiersentwicklung an sich erachten wir für sinnvoll. Eingesetzte Fördermittel sollten sinnvoll und zielgerichtet und nicht einfach für irgendwelchen Ringelpiez verwendet werden, so die hehre Absicht. Doch stellen die in der Vorlage genannten Maßnahmen dies sicher? Denn das ist in diesem Konzept bislang nicht wirklich klar. Zudem zeigte sich bei den Sitzungen des Sozialausschusses im November und Dezember, dass sich die beteiligten Akteure dieses Bereiches nicht ausreichend mitgenommen und beteiligt fühlten und wohl auch sind, sodass seinerzeit vielfach Kritik an dieser Vorlage geäußert wurde. Betreffend zum einen Art und Umfang der Fördermodule, ich erinnere mich an so ein Zitat, zu wenig Luft zum Atmen, das da gefallen ist, und ebenso bei der Gestaltung der Beteiligung des ehrenamtlichen Engagements, das insbesondere durch die Bürgervereine geleistet wird. Diese Kritik bildet ja auch die Grundlage der Forderung des Ergänzungsantrages von SPD und CDU. In der Stellungnahme der Stadt heißt es dazu, dass die Stadt die beantragten Änderungen prüfen wolle. Dies begrüßen wir explizit, aber Zusage einer Umsetzung ist dies jedoch noch keine. Was bei der zugesagten Überarbeitung mit Begleitgremium, in dem auch die Fraktionen des Gemeinderats vertreten sein sollen, dann einst herauskommen wird, lässt sich jetzt noch nicht abschätzen.

Aus diesem Grund können wir heute der städtischen Vorlage nicht zustimmen, denn es widerspricht unserer Vorstellung von Gemeinderatsarbeit, dass wir irgendetwas zustimmen sollen, von dem wir noch gar nicht wissen, wie es denn mal aussehen wird und wie weit die geäußerten Kritikpunkte darin dann auch tatsächlich in entsprechenden Änderungen Eingang gefunden haben. Diese Reihenfolge ist einfach falsch. Daher sollten wir heute nicht über diese Vorlage abstimmen. Falls dies jedoch doch geschieht, werden wir sie ablehnen.

Stadträtin Binder (DIE LINKE.): Wir werden der Beschlussvorlage der Verwaltung zustimmen, weil wir haben dankenswerterweise auch eine Sondersitzung extra dafür wahrnehmen können, um tiefergehende Informationen zu bekommen. Wir sind uns alle klar darüber, dass noch nicht alles zu Ende gedacht ist. Es ist ein Entwicklungsprozess, das steht ja schon quasi im Wort drin. Es geht um Quartiersentwicklung, also ist es keine

abgeschlossene Sache, sondern es muss von uns und der Bürgergesellschaft, mit all ihren Vertreterinnen und Vertretern, die sich daran beteiligen, weiterentwickelt werden.

Auf jeden Fall den Änderungsantrag von CDU und SPD begrüßen wir. Wir sehen aber auch hier die Stellungnahme der Stadtverwaltung für uns als Grundlage an zur Weiterentwicklung. Wir gehen auch davon aus, dass es wichtig und gut ist, dass wir am Begleitgremium beteiligt werden, weil klar ist, wenn wir nicht von vornerein eingebunden sind, wie sollen wir dann entscheiden oder befinden können, ob das jetzt ein guter Entwicklungsprozess ist oder nicht, also von daher, Begleitgremium sehr wichtig. Ich halte es auch für wichtig, dass das Südwerk erhalten wird, da haben wir ja jetzt die Zusage.

Ich möchte aber gerade am Beispiel der Südstadt auch noch mal was aufzeigen, was ich für zumindest bedenkenswert halte, auch für den weiteren Prozess. Die Südstadt ist kein homogener Stadtteil, wird aber im Rahmen der Quartiersentwicklung als ein großes Ganzes gesehen. Jetzt muss man einfach sagen, die eine Hälfte der Südstadt hat bestimmt jetzt keinen größeren Bedarf, aber die andere Hälfte der Südstadt, da wäre durchaus sehr großer Entwicklungsbedarf bezüglich dessen, was hier mit der sozialen Quartiersentwicklung zu sehen oder zu verstehen ist, wird aber als ein großes Ganzes dann mehr oder weniger so immer in der Gemengelage halt als doch noch nicht ganz so brisant gesehen. Da würde ich mir wünschen, dass man das Wort Quartiersentwicklung tatsächlich auch ein Stück weit ernster nimmt. Es geht nicht um einen großen Stadtteil, sondern mindestens um zwei große Quartiere, die sehr unterschiedlich aufgestellt sind. Das wäre mir wichtig, dass man das im Rahmen der Quartiersentwicklung dann auch entsprechend mit weiter betrachtet. Ich halte es auch für wichtig, dass bestehende Strukturen erhalten werden, so gut wir können, aber es muss auch die Chance bestehen für neue Projekte. Deshalb denke ich, ist halt ein Kompromiss in der Stellungnahme der Stadt, den tragen wir aber so mit.

Stadtrat Kalmbach (FW|FÜR): Wir werden auch zustimmen und deswegen ein paar kritische Worte, weil ich glaube oder wir sind der Überzeugung, das ist doch ein sehr theoretisches Werk. Allein die Sprache, wenn man die liest, also von leichter Sprache weit entfernt, ist sehr theoretisch und eine Fachsprache. Ich habe mich schon gefragt, warum sind viele Leute ausgestiegen in dem Prozess, der einfach fast so ein Fall von Top-Down-Entwicklung ist und wo nicht die Praktiker*innen ihre Basis gefunden haben, mitzuarbeiten, und das, glaube ich, ist von der Seite her von der Beteiligung eigentlich schon recht schiefgelaufen. Von der Seite her muss man das noch nacharbeiten und ich bin nicht überzeugt, ob das Begleitgremium das unbedingt hinkriegt, so jetzt im Nachhinein das zu machen. Also, es sind für mich und für uns verschiedene die Transformationsprozesse darstellende Sachen gesagt worden hier, wie gesagt, es sind theoretische Aussagen. Von der alten Einrichtung der Altenhilfe bis jetzt zu einem Stadtteilhaus ist ein weiter Weg. Da muss man was abschaffen und was Neues schaffen, was wir noch nicht genau wissen, wie wir das vollkriegen, wie wir das hinkriegen. Also wie der Weg dahin geht, das scheint mir überhaupt nicht beschrieben zu sein. Da werden theoretisch Module definiert, aber kein Weg beschrieben. Von der Seite her alle Strukturen werden abgeschafft, aber wie wir zu den neuen Strukturen kommen, wird nicht gesagt.

Also, wie gesagt, es ist positiv zu erwähnen, dass wir uns auf den Weg machen, dass wir weiterkommen. Wir können nicht so stehen bleiben. Ich bin ein Fan von Stadtteilentwicklung, aber es kommt auch an dieser Stelle nicht zutage, dass jeder Stadtteil individuell ist und deswegen er sehr individuell angegangen werden muss. Es wird eine Methode

definiert, die aus unserer Sicht her nicht in jedem Stadtteil so funktioniert. Also es gibt einiges nachzuarbeiten, aber es ist schwer, daran zu arbeiten, deswegen sagen wir Ja, danke schön.

Der Vorsitzende: Es gibt dieses badische Sprichwort, dass, wenn man mit etwas ausreichend rumgrantelt, dass das eine positive Zuwendung ist. Ich gebe zu, dass ich das nach dieser Diskussion zwar nicht so ganz spüre, aber wenn das stimmt, war es ja geradezu eine Lobeshymne. Ich würde dann jetzt gerne mal die Dinge noch mal zusammenfassen, die ich gerne vielleicht auch von Ihnen gehört hätte. Vielleicht müssen wir mal drüber reden, warum das an der Stelle vielleicht nicht so funktioniert.

Als ich mein Amt hier angetreten habe, hat damals das Dezernat 2 unter Federführung von Wolfram Jäger und Dr. Albert Käuflein hat das fortgeführt, sich darüber Gedanken gemacht, wie wir Stadtteilzentren über Mietzuschüsse ermöglichen, da, wo wir eine ehrenamtliche Vereinswelt haben, die für ihre jeweiligen Stadtteile etwas bewirken kann, und Sie wissen, wir haben hier oft darüber diskutiert, überfordern wir die Ehrenamtler nicht, wie kriegen wir aber gleichzeitig hin, dass das Angebot immer auf alle anderen Bereiche aus dem Stadtteil offen ist. Ihnen war auch immer wichtig, dass jetzt nicht der Golfclub, der Reitverein und die Pokerrunde gemeinsam ein Stadtteilzentrum unterhalten, sondern dass da auch soziale Aspekte aus dem Stadtteil berücksichtigt werden müssen, damit das Stadtteilzentrum keine, sagen wir mal, exklusive Veranstaltung ist, mit öffentlichen Geldern gefördert für einen bestimmten engagierten Teil der Bürgerschaft, sondern hier auch immer versucht wird, die ganze soziale Mischung des Stadtteils in dieses Bürgerzentrum einzunehmen. Parallel dazu findet Sozialarbeit zunehmend quartiers- und stadtteilorientiert statt. Das merken Sie schon in der Struktur der sozialen Dienste, aber wir haben auch für viele Quartiere in der Stadt noch zusätzliche kleinere Einheiten, die sich um besondere nachbarschaftliche und Quartiersarbeit kümmern.

Jetzt haben sich diese beiden Einheiten in der Stadtverwaltung, die eine zunächst mal sehr unterschiedliche Kultur haben, zusammengerauft und haben gesagt, jawohl, wir bringen das konzeptionell in ein einheitliches Quartier, denn es sind ja dieselben Menschen, die im Stadtteil wohnen. Egal ob sie jetzt vielleicht zum Stadtteil des Dezernats 2 finden oder in der sozialen Quartiersarbeit des Dezernats 3 angesprochen werden. Man hat sich da natürlich erst mal konzeptionell auf den Weg gemacht. Gleichzeitig hören wir von Ihnen, wir sollen Aufgabenkritik machen. Ich kann eine Aufgabenkritik nur da ansetzen, wo ich Indizes habe, nach denen ich entscheiden kann, ist es jetzt sinnvoll, hier mehr oder weniger Geld zu platzieren, denn wir können mit Sicherheit nicht alles fördern, was sich aus irgendwelchen Stadtteilen ehrenamtlich ergibt. Dann kommen auf dem Fördern gar nicht mehr raus, sondern wir werden auch in Anbetracht der Finanzlage uns stärker auf das fokussieren müssen, wo es wirklich einen Bedarf gibt und wo die Bürgerschaft ohne unsere Unterstützung nicht in der Lage sein wird, diese Emanzipationsarbeit und Integrationsarbeit in den Quartieren zu leisten. Das fängt natürlich erst mal theoretisch an, weil man muss sich über Kriterien einig werden, man muss sich über die Bewertung der Kriterien einig werden und, und, und. Dass dann natürlich ein bisschen die Rückmeldung kommt, wir finden alle Indizes gut, aber es muss sichergestellt sein, dass genau dieses Stadtteilzentrum am Ende überlebt, ist eine etwas unwissenschaftliche Herangehensweise an die Auswahl solcher Kriterien. Dem werden Sie mir zustimmen. Gleichzeitig ist es ja nicht Interesse der Stadt, Kriterien so anzulegen, dass man anschließend ein Stadtteilzentrum schließt. Also schon die Unterstellung an der Stelle, die ich meine, ein bisschen zu fühlen oder zumindest die

Möglichkeit, dies zu unterstellen, die, glaube ich, entspricht nicht unserer Art und Weise, mit diesen Dingen zu denken.

Von daher, Herr Stadtrat Schnell, auch noch mal, vorne steht, wir prüfen das, bei den Unterantworten stellen Sie aber fest, dass wir das sehr ernsthaft versuchen in die Konzeption hineinzunehmen. Im Begleitgremium, das Sie ja auch mitbedenken und mitwirken, wird vielleicht ein bisschen Ihre Verlustangst geschmälert, da könnte irgendwas in der Verwaltung passieren, dem Sie dann nicht mehr folgen können oder was Sie nicht gut finden. Wir werden das Ganze dann noch mal abschließend hier zur abschließenden Diskussion stellen. Damit ist es, glaube ich, auch unproblematisch, dass noch nicht alles 100-prozentig eingearbeitet und zugesagt ist. Ob es dann sinnvoll ist, ein Begleitgremium weiterhin zu haben, an dem auch Sie als acht Fraktionen alle teilnehmen, da bitte ich noch mal, sich selbst zu fragen. Ist es nicht, wenn das Grundkonzept irgendwie überzeugend ist, dann auch okay, wenn die Verwaltung entlang dieses Grundkonzepts einfach ihre Arbeit macht, oder brauchen Sie da weiter sozusagen die Detailkontrolle über ein Begleitgremium? Überlegen Sie sich das, nachdem wir dann vielleicht das endgültige Konzept hier entwickelt haben.

Ich halte das erst mal für eine sensationelle Entwicklung, dass hier zwei so unterschiedliche Bereiche, die auch eine völlig unterschiedliche Denke zunächst mitbringen aufgrund ihrer Fachlichkeit, sich jetzt bezogen auf das einzelne Quartier zusammenraufen, dass es so etwas wie eine nachvollziehbare und standardisierte Planung gibt und dass wir jetzt mal schauen, hält es am Ende den Realitätscheck Stand, aber dazu muss es überhaupt erst mal ans Laufen kommen. Wenn wir zu Ihnen gesagt hätten, wir machen jetzt ganz viel Quartiersentwicklung, und in zwei Jahren fragen wir Sie dann, ob es Ihnen gefällt, dann hätten Sie zu Recht gesagt, wir brauchen erst mal einen Grundsatzbeschluss, ob das denn überhaupt in der Richtung gehen kann, zumal wir ja auch noch ein paar Finanzpositionen hier zusammenlegen, die erst mal sehr unterschiedlich auf den Weg gebracht worden sind und dem müssen Sie am Ende, denke ich, dann an der Stelle auch politisch zustimmen.

Von daher vielen Dank an alle die, die daran mitgewirkt haben. Vielen Dank an Sie, dass Sie es jetzt doch in großer Mehrheit uns sozusagen auf den Weg schicken. Ich wünsche dem Begleitgremium, aber vor allem auch den einzelnen Stadtteilen, dass sie davon profitieren. Ich bin auch sehr dankbar, dass da Quartiersentwicklung steht und nicht Stadtteilentwicklung, aber wir sind im Moment mit Sicherheit nicht in der Lage, alle Stadtteile auch noch in die einzelnen Quartiere aufzuteilen und jedem Quartier jetzt zu versprechen, dass so was passiert, und auch das Stadtteilzentrum Südstadt liegt nicht in der alten Südstadt, aber ist von der alten Südstadt schon auch gut erreichbar. Also von daher lassen Sie uns doch jetzt erst mal diesen Weg gehen und dann können wir immer noch weiter diskutieren. Wenn es irgendwann mal Geld regnet, wird das sicherlich einfacher sein, aber darauf können wir jetzt im Moment noch nicht vertrauen.

Damit kommen wir jetzt zur Abstimmung, und ich bitte Sie, ich habe das jetzt so verstanden, dass der Antrag jetzt nicht zur Abstimmung gestellt werden muss, das wird dann quasi gesehen von Ihnen, ob es dann am Ende eingearbeitet ist oder nicht, und ich bitte Sie jetzt um Ihr Votum, ab jetzt. – Ja, das ist doch noch mal ein breiter Vertrauensbeweis

und eine starke Unterstützung für diesen Weg, vielen Dank. Sollte es stimmen, dass der eine oder andere zwischendrin doch die Geduld verloren hat, werden wir uns alle bemühen, ihn wieder in die Arbeit zurückzuholen.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten -
6. Februar 2023